

aber man war immer noch in Verlegenheit, woher man der Mission die nöthige Hülfe verschaffen sollte. Man schickte sie an den Solicitator ein, der nach vielen Verzögerungen die Erlaubniß zu sehen verlangte, Kraft welcher die Väter sich das erstemal nach Californien begeben hatten, und in dem Berichte, den er machte, bemühte er sich zu beweisen, daß sie vermöge ihres Inhalts kein Recht hätten etwas von dem Könige zu verlangen. Diese Schwierigkeit wurde bald gehoben, da man bewies, daß die Umstände nicht eben dieselben wären, und ein grosser Unterschied sey, zwischen einer Eroberung und sie erhalten. Nach vielen Streitigkeiten wurde endlich beschloffen, die Sache an den Statthalter zu schicken, der allein das Recht sie zu entscheiden hätte. Wegen der dringenden Noth, in der man sich befand, that man sein möglichstes zu thun; und doch wurde weiter nichts erhalten, als daß man einen Bericht von dieser Sache an den Hof schicken, und von da den Entschluß Seiner Maj. erwarten sollte. Was aber das Peruvianische Schiff anbelangt, so sagte man, daß wenn der P. Ugarte das gehörige dafür bezahlen wolte, im Fall man die geschehene Emission aufhübe, man es ihm für Californien überlassen wolte, aber ohne dasselbe würde nichts draus. Die Mittel des Missionarii erlaubten dieses nicht, und so wurde weder das Schiff noch die Chalupe ausgeliefert, ja man wolte so gar nicht einmal erlauben, daß man die Ballote des Don Pedro Gil de la Sierrpe, der damals gestorben war, betrachtete, um die eingekauften Lebensmittel fortzuschaffen. Die Väter verlangten Zeugnisse wegen ihrer geleisteten Dienste, um sich an den Hof wenden zu können, aber man schlug sie ihnen ab, so daß ihnen kein anderer Trost übrig blieb, als Geduld und christliche Standhaftigkeit.

Der Statthalter hatte im Monat Mai 1698 und im October 1699 an Seine Maj. und dessen Rath der Indischen Angelegenheiten, einen Bericht von der Unternehmung der Jesuiten in Californien abgeschickt. Er wurde sehr wohl aufgenommen, und man versprach die verlangte Hülfe dahin zu senden. Man hatte dieß dem Eifer der Gräfin von Galves, Donna Alvara de Toledo, die Statthalterin in Mexico gewesen, und für den glücklichen Fortgang dieser Unternehmung sehr besorgt war, zu verdanken. Indessen waren doch der Tod dieser Dame und die Unruhen, die die Krankheit Carls II, der der letzte aus dieser Monarchie war, und vor allen sein Tod,

der